

So notwendig wie die Quote

VON HEIKE A. BATZER

Ausschließlich mit Frauen will eine Initiative aus Grafrath bei den nächsten Kommunalwahlen antreten. Das sollte eigentlich nichts Besonderes sein, und doch ist die öffentliche Wahrnehmung eine andere: Warum nur Frauen? Was wollen die damit bezwecken? Da kommt schnell Skepsis auf, auch bei manchen Frauen. Es sei doch ohnehin nicht mehr so wie früher, als Parteien noch reine Männerbündnisse waren, sagen diejenigen Kommunalpolitikerinnen, die schon länger im Geschäft und mit dem Erreichten offenbar zufrieden sind. Ihrer Meinung nach haben sich die Frauen inzwischen durchgesetzt. Aber ist das wirklich so?

Auf dem Papier haben Frauen die gleichen Chancen und Rechte wie Männer, das ist wohl wahr. Und sie haben einiges erreicht in den vergangenen Jahrzehnten. Frauen sind heute auch als Politikerinnen akzeptiert und etabliert, Frauen haben die besseren Schulabschlüsse und gute Jobs. Doch irgendwann stoßen die meisten von ihnen an die berühmte gläserne Decke und bringen ihre Karrieren nicht mehr voran. Haben Schwierigkeiten beim Wiedereinstieg nach Familienpausen, hängen in Teilzeit- und Mini-jobs fest und haben später eine geringere Rente.

Auch in den politischen Gremien sind sie unterrepräsentiert. Im Deutschen Bundestag sitzen gerade einmal 33 Prozent Frauen. Von den 70 Kreisräten im Fürstfeldbrucker Kreistag ist nicht einmal ein Viertel weiblich und eine Bürgermeisterin gibt es nur in einer von insgesamt 23 Landkreiskommunen. Diese Gremien aber sind für die Rahmenbedingungen verantwortlich, in denen die Gesellschaft lebt. Deshalb brauchen diese Gremien mehr Frauen, deren Blick auf die Themen und deren Lösungsansätze. Frauenlisten könnten dazu beitragen, dass Gemeinde- und Stadträte künftig ein wenig weiblicher werden.

Es ist ähnlich wie mit der Frauenquote. Auch sie ist in vielen Bereichen notwendig, um Frauen verbesserte Zugangsbedingungen zu verschaffen. Doch diese Sichtweise hat sich bei den meisten Frauen noch nicht durchgesetzt. Leider sind immer noch allzu viele von ihnen, darunter auch die scheinbar etablierten Lokalpolitikerinnen, mit halbherzigen Zwischenergebnissen zufrieden.